

MEIN PJ

im Bezirkskrankenhaus Passau



Katharina Schmelz

Nach schönen und lehrreichen letzten Monaten neigt sich mein PJ Wahltertial in der Erwachsenenpsychiatrie Passau dem Ende zu. Ich bin sehr dankbar für die Zeit hier. Ich habe nicht nur fachlich sehr viel dazu lernen können, sondern auch schnell das Gefühl bekommen, dass ich Teil des Teams bin und eigenständig arbeiten kann und darf.

In den letzten Wochen war ich fest auf Station 2 des Hauses eingeteilt. Auf dieser Station finden sich sehr gemischte Krankheitsbilder: z.B. uni- und bipolare Depressionen mit und ohne psychotische Symptome, Zwangserkrankungen, PTBS, Patient*innen mit bekannter Schizophrenie zur Medikamentenanpassung sowie nach Suizidversuch zur weiteren Stabilisierung. Für mich war diese Erfahrung sehr wertvoll, da ich in kürzester Zeit sehr viele unterschiedliche Krankheitsbilder sowie die therapeutischen Möglichkeiten kennenlernen konnte. Insgesamt gab es auf Station 2 viel psychotherapeutisches Angebot. Das hat mir besonders gut gefallen, da ich mich neben der medikamentösen Einstellung auch sehr für die psychotherapeutischen Möglichkeiten der Behandlung interessiere. Besonders gefreut hat mich, dass ich drei Patient*innen während meiner Zeit auf Station therapeutisch begleiten und mit betreuen durfte, was mir die Möglichkeit gab, mich sehr umfassend mit den Patient*innen und ihren Erkrankungen auseinander zu setzen.

Zu meinen Tätigkeiten auf Station 2 gehörten die morgendlichen Blutabnahmen (wobei man hier netterweise auch viel Unterstützung von der Pflege bekommt), i.v. Zugänge legen sowie Aufnahmen von neuen Patient*innen (Anamnesegespräche sowie körperliche und neurologische Untersuchungen). Ich durfte auch einige psychologische Testungen durchführen sowie die testdiagnostischen Befunde hierzu schreiben (unter anderem das Wiener Testsystem - kognitive Basistestung (WTS COGBAT1), das Wiener Testsystem (WTS) – Testset „Kognitive Funktionen ADHS – Erwachsene (CFADHD)“, die Wender Utah Rating Scale Kurzform (WURS-K), das Wender-Reimherr-Interview (WRI), das DIVA 2.0 sowie die CERAD-Plus Testbatterie). Darüber hinaus konnte ich wöchentlich an der Visite der Oberärztin, der Assistenzarztvisite sowie der Kurvenvisite gemeinsam mit der Ergotherapie teilnehmen. Das war immer sehr hilfreich, da man so über alle Patient*innen der Station sowie den jeweiligen Therapieverlauf einen guten Überblick bekam.

Zudem wird das Team der Station 2 ab September von einer Genesungsbegleiterin verstärkt, die in einem kleinen Vortrag sowie einer anschließenden Diskussionsrunde von ihrer Arbeit berichtete.

Neben der täglichen Arbeit auf Station bekam ich darüber hinaus die Möglichkeit bei verschiedensten Angeboten der Klinik teilzunehmen. So gab es z.B. extra einen Einarbeitungstag für neue Mitarbeitende, regelmäßige hausinterne Fallvorstellungen, bei denen interessante Fälle im Team besprochen werden sowie Fortbildungen in Passau und Mainkofen. Themen der Fortbildungen waren beispielsweise „Sozialpsychiatrie“, „DBT“, „Medizin Controlling“ sowie „Poststationäre Suizide“. Besonders informativ und aufschlussreich fand ich den Fortbildungstag „Fit für den Dienst“, der explizit für neue Assistenzärzt*innen angeboten wird. In Form eines eintägigen Kurses wird man hierbei von Oberärztinnen und Oberärzten sowie Kolleginnen und Kollegen aus der Pflege für den ersten Einsatz im Bereitschaftsdienst vorbereitet. Es werden zum einen klassische klinische Themen wie EKG, Interpretation von Laborwerten, Aufnahmen im Dienst und Bedarfsmedikation bei verschiedenen Notfällen besprochen. Darüber hinaus werden den Teilnehmenden aber auch Wissen sowie strukturierte Herangehensweisen vermittelt bezogen u.a. auf rechtliche Fallstricke im Dienst, das Vorgehen bei Zuverlegungen und Abmeldungen bei der Leitstelle sowie auch der Umgang mit kritischen Notfallpatient*innen und Red Flags in der Neurologie. Insgesamt ein sehr praxisnaher und lehrreicher Fortbildungstag!

Darüber hinaus wurde mir die Möglichkeit gegeben Einblick in die verschiedensten Bereiche der Klinik zu bekommen. So durfte ich die Kunsttherapeutin einen Tag lang begleiten, in der Ergotherapie zusehen und im Verlauf auch eigenständig Wahrnehmungs- und Kognitionsgruppen übernehmen. Im Haus wird außerdem das Verfahren der Repetitiven Transkraniellen Magnetstimulation (rTMS) angeboten. Auch hier konnte ich bei Sitzungen dabei sein und mir wurde der Ablauf und das Verfahren erklärt. Zudem durfte ich in der Tagesklinik und der Ambulanz der Kinder-Jugend-Psychiatrie, die ebenso im Haus angegliedert sind, hospitieren.

Insgesamt habe ich ein spannendes und lehrreiches Wahltertial am BKH Passau verbringen dürfen und bin sehr dankbar für die gute Betreuung und die vielen Möglichkeiten, die mir hier gegeben wurden. Ich habe wirklich einen sehr breiten Einblick in den Bereich der Psychiatrie bekommen und bin dankbar, dass sich alle so viel Zeit und Mühe gegeben haben mir dies zu ermöglichen.

Dankeschön! :-)

Monatsbericht über mein PJ auf der Station 3 des BKH Passau
Erstellt von Katharina Schmelz
Am 21.06.2023

Mitte Mai startete ich in das 1. PJ Tertial in meinem Wahlfach Erwachsenenpsychiatrie am BKH Passau. Den ersten Monat verbrachte ich auf Station 3, der beschützten Station des Hauses. Ich wurde sehr freundlich empfangen und von Anfang an ins Team mit einbezogen. Dreimal in der Woche (Montag, Mittwoch und Freitag) gibt es um 8.15 Uhr eine Morgenbesprechung, bei der alle Stationen mit ärztlichem, psychologischem sowie pflegerischem Personal anwesend sind und die neuen Aufnahmen sowie wichtige Vorkommnisse der vergangenen Tage besprochen werden. Bei den Teambesprechungen der Station, die jeweils am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag um 9.30 Uhr stattfinden, werden alle Patient*innen von Station 3 gemeinsam mit den Stationsärzt*innen, dem Oberarzt sowie der Pflege durchgegangen und das jeweilige weitere Vorgehen besprochen. Montags und Freitags sind jeweils Visitentage, wo nochmals ausführlicher und gemeinsam mit den Patient*innen im interdisziplinären Team (Pflege, Psycholog*in, Sozialdienst, Stationsärzt*innen, Oberarzt) der weitere Ablauf, therapeutische Ziele sowie Wünsche der Patient*innen Thema sind. Jeden Mittwoch gibt es zudem eine Suchtgruppe sowie freitags eine Angehörigengruppe für Familienangehörige von Demenzpatient*innen, bei der man bei Interesse auch mal zusehen kann.

Die Zeit auf der beschützten Station hat mir einen sehr guten Einblick in das Arbeiten im akutpsychiatrischen Setting gegeben. Zu einem erhielt ich einen Überblick über die verschiedenen Erkrankungsbilder, die geschützt geführt werden. Dazu zählen u.a. Patient*innen mit Demenz, organischen oder schizoaffektiven Psychosen, Selbst- oder Fremdgefährdung, akuter Suizidalität sowie die Überwachung von Alkoholentgiftungen. Zum anderen habe ich auch bezüglich der medikamentösen Einstellung der verschiedenen Krankheitsbilder viel dazulernen können.

Ich habe mich besonders darüber gefreut, dass mir die Gelegenheit gegeben wurde, viel eigenständig arbeiten zu können. Das begann damit, dass ich einen eigenen Computerzugang erhalten habe, so dass ich jederzeit Einblick in die Krankenakten hatte und selbstständig dokumentieren konnte. Das ist (leider) im PJ nicht selbstverständlich, aber für einen größeren Lernerfolg meiner Meinung nach essentiell. Neben den typischen Aufgaben im PJ wie Blutabnehmen, Zugänge legen oder Fäden ziehen, konnte ich im Verlauf auch eigenständig psychologische Testungen wie den Uhrentest, den DemTect sowie den Mini Mental Status Test bei Demenz Patient*innen durchführen. Zudem durfte ich ab der zweiten Woche auch selbst Patient*innen aufnehmen und diese körperlich/neurologisch untersuchen, (Entlass-) Gespräche und Telefonate mit Angehörigen oder Betreuern führen sowie Epikrisen und Arztbriefe schreiben. Bei allem was ich eigenverantwortlich übernommen habe, hatte ich aber auch die Möglichkeit bei Unsicherheiten jederzeit Rücksprache zu halten. Es hat sich immer jemand Zeit genommen meine Fragen zu beantworten. Zudem habe ich auch viele hilfreiche Literaturtipps erhalten, um zu verschiedenen Themenbereichen auch nochmal selbst nachlesen zu können.

Als bereichernd habe ich auch die Möglichkeit empfunden bei allen möglichen Fortbildungen (z.B. zum Thema Transfusionsmedizin) teilnehmen zu dürfen. Wöchentlich gab es zudem eine Neurologie Fortbildung sowie zweimal im Monat eine Fallvorstellung. Darüber hinaus ist an jedem 1. Mittwoch im Monat eine Fortbildung in Mainkofen. Das Themenspektrum an angebotenen Fortbildungen ist sehr breit. Diesen Monat ging es beispielsweise um die „3. Welle“ der Verhaltenstherapie. Die jeweiligen Therapieansätze der „3. Welle“ wie CBASP, DBT, ACT oder MBCT wurden nach einem theoretischen Überblick auch mit praxisnahen Übungen vertieft und einem noch in der Fortbildung Material an die Hand gegeben.

Schön fand ich auch, dass ich immer wieder ausreichend Zeit für das Selbststudium hatte, um Dinge nachzulesen oder zu wiederholen. Dazu eigneten sich ruhige Räume wie die Bibliothek mit vielen Büchern, die man sich auch ausleihen kann, sowie der Konferenzraum sehr gut.

Außerdem konnte ich auch in der Ergotherapie und beim Sozialdienst hospitieren sowie bei ärztlichen Konsilen im Klinikum Passau dabei sein.

Insgesamt habe ich in den ersten vier Wochen meines PJ schon viel sehen und lernen dürfen, wofür ich sehr dankbar bin. Die Offenheit und Herzlichkeit der Mitarbeitenden hat es mir leicht gemacht schnell meinen Platz im Team zu finden und mich einbringen zu können.

Insgesamt ein sehr gelungener Start ins PJ. :)



Katharina Schmelz

MEIN PJ

im Bezirkskrankenhaus Passau



Torben Richter

Mein **PJ-Tertial Psychiatrie** am Bezirkskrankenhaus Passau

Nachdem ich alle Formalitäten mit meinem zuständigen Landesprüfungsamt geklärt hatte, konnte ich im Frühjahr 2022 mein Wahltertial „Psychiatrie“ am Bezirkskrankenhaus Passau antreten.

Ich hatte schon in der Bewerbungsphase den Eindruck, dass alle Beteiligten hilfsbereit und bemüht waren alles Notwendige in die Wege zu leiten. In diesem Spirit begann auch die Praktikumszeit. Anders als in meinen anderen Tertialen hatte ich erst mal einen festen Ansprechpartner und wurde am Montagmorgen in der Ärztekonzferenz von allen offiziell begrüßt. Auch Kleinigkeiten wie ein eigenes Telefon gaben mir gutes Gefühl und halfen konkret dabei während der Praktikumszeit organisatorischen Dinge mit den zuständigen ÄrztInnen zu klären.

Im Laufe der 16 Wochen konnte ich in alle Bereiche des Hauses verschiedene Eiblicke erhalten. Das bedeutet, ich war auf einer offenen, auf einer beschützten Station und in der Tagesklinik. Auf jeder Station gab es neue Eindrücke. Die Störungsbilder waren unterschiedlich und wenn sie gleich waren, unterschied sich doch das Funktionsniveau der PatientInnen und damit auch das jeweilige Therapieangebot. Von hauptsächlich medikamentösen Interventionen bis zu psychotherapeutischen Gruppen war alles dabei. Unerwartet gut gefiel es mir auf der beschützten Station. Das lag unter anderem daran, dass die Anzahl der Aufnahmen recht hoch war und ich mit Hilfe der ärztlichen KollegInnen lernen konnte, den kompletten Aufnahmeprozess inklusive Anamnese, psychopathologischem Befund, neurologischer Untersuchung, Dokumentation, Eingabe der Medikation u.a. komplett selbstständig zu erlernen.

Für mich hat sich bestätigt, dass die Psychiatrie für mich ein Kandidat für die Facharztwahl ist. Die freundliche Atmosphäre im Haus hat mein Wahltertial sehr angenehm gemacht. Wer am Fachbereich interessiert ist, dem kann ich empfehlen ins Bezirkskrankenhaus Passau zu gehen.

In der Vorbereitung sollte man frühzeitig Kontakt mit dem Heimat-LPA aufnehmen. Das Haus ist nämlich ausschließlich über die Karl-Landsteiner Privatuniversität in Krems, Österreich anwählbar, deshalb macht man in Passau ein Auslandstertial. Beim Anmeldeprozess hatte ich allerdings wiederum guten Support vom Team des Bezirkskrankenhauses.